

### **Hohensalzburg (Lengwethen)**

Wenig mehr als zehn Kilometer nördlich von Kraupischken, am Schnittpunkt der Chausseen von Schillen nach Pillkallen/Gummbinnen und von Ragnit nach Insterburg, lag Lengwethen. Der Name ist litauischen Ursprungs, setzt sich aus „lenke“ und „wete“ zusammen und bedeutet soviel wie Wiesenstätte. Goldbeck beschreibt Lengwethen als ein "Salzburgerkoloniedorf mit einer Kirche und 17 Feuerstellen". Auf Grund der günstigen Lage wies der Ort einen relativ starken Durchgangs- und Reiseverkehr auf, der nach der Inbetriebnahme der Kleinbahn Kraupischken - Ragnit noch eine Steigerung erfuhr.

Näherte man sich dem kleinen Kirchdorf von Kullminnen aus, so fielen einem gleich mehrere zweistöckige, weißgetünchte Häuser auf; das sogenannte Zeughaus (ehemalige Monturkammer für Landwehr und Landsturm), das neue Landjägergehöft, die Molkerei und die Häuser des Marktplatzes. Außer den beiden Gasthäusern, einigen Geschäften und dem Pfarrhaus ist noch die Schule zu nennen.

Der Lengwether Höhenzug, ein Teil der Samländischen Endmoräne, weist die höchste Stelle des Kreises auf. Sie ist ein Teil des nördlich von Lengwethen in unmittelbarer Nähe des Gutes Grauden liegenden Bergrückens. Die Höhe beträgt 70 Meter.

Durch das Kolonisationswerk Friedrich Wilhelms I. fanden die 1732 vertriebenen Salzburger auch und gerade im Amt Gerskullen, zu dem Lengwethen damals gehörte, freundliche Aufnahme. Von den 62 wüsten Hufen besetzten die Salzburger 33 Hufen und über 28 Morgen. Das Besitztum der Litauer dagegen betrug im Gerskuller Amt über 155 Hufen, während 104 Hufen auf andere Kolonisten entfielen, die als Schweizer bzw. Nassauer oder andere Deutsche angegeben wurden. Mit Genehmigung des Königs wählten die Salzburger 1736 aus ihrer Mitte 26 Schulzen als Verwaltungsbeamte. Sie standen fortan den königlichen Inspektoren zur Seite. In Lengwethen war Sebastian Kornberger der erste Schulze; er hatte 31 Wirte in sechs Dörfern zu inspizieren.

Die Kirche ist von den Salzburgern in den Jahren 1732—1735 erbaut worden. Es handelt sich um ein schmuckloses Gebäude mit großen, viereckigen, zur Straße gelegenen Fenstern. Der mit Ziegeln ausgelegte Fußboden trug die mit Lehnem gearbeiteten Holzbände. Altar und Kanzel waren vereint. Die von den Einwanderern aus ihrer Heimat mitgebrachte Taufschale bestand aus Messing und zeigte in getriebener Arbeit mancherlei Figuren, Blumen und Blätter. Ein von der Kirche abgesetztes Glockenhaus ersetzte den Kirchturm. Der gepflegte Heckenzaun und einige ältere Bäume gestalteten den Anblick des Gotteshauses recht freundlich.

Auch das auf dem Marktplatz plazierte schlichte Kriegerdenkmal soll nicht unerwähnt bleiben. Der gewaltige Findlingsblock aus dem Kieslager Pucknen hatte - von der Seite gesehen - die Gestalt eines alten, trauernden Mütterchens. Die Denkmalsinschrift lautete;

„Unseren gefallenen Helden 1914/18 zum Gedächtnis.“

Nach der Erhebung von 1939 zählte Lengwethen 364 Einwohner.

-----